

Skript* zur 15. Folge: Gegen Obdachlosigkeit

1 *[Jingle kurz & bündig – Sie verändern Deutschland]*

2

3 Willkommen zu einer neuen Ausgabe *kurz & bündig*. Mein Name ist Linda
4 Achtermann und ich freue mich, dass Sie auch heute wieder mit dabei
5 sind.

6

7 In dieser Folge wollen wir uns dem Thema Obdachlosigkeit widmen. In
8 Deutschland gelten laut dem ersten Obdachlosenbericht der
9 Bundesregierung aus dem Jahr 2022 40.000 Menschen als obdachlos, die
10 also z.B. über keinen festen Wohnsitz verfügen und im öffentlichen Raum,
11 im Freien oder in Notunterkünften übernachten. Doch das ist nicht die
12 einzige Zahl, die man dazu findet: Die Bundesarbeitsgemeinschaft
13 Wohnungslosenhilfe spricht nach einer Erhebung aus dem Jahr 2018 von
14 237.000 Menschen ohne Obdach. Doch wie kommen so unterschiedliche
15 Zahlen zustande?

16

17 *Corinna Müncho:*

18 *Es gibt keine wirklich verlässlichen Statistiken. Wir können ganz*
19 *viele Menschen gar nicht erfassen, weil wir sie nicht sehen, weil sie*
20 *sich zu Recht auch verstecken, also auch bei Zählungen nicht*
21 *sichtbar werden. Es gibt ganz viele Menschen, die aus*
22 *unterschiedlichsten Gründen, sicherlich auch aus Scham, sich nicht*
23 *registrieren lassen würden. Ich kann mir auch gar nicht vorstellen,*
24 *wie so was ... wie so was funktionieren kann. Die leben dann*
25 *vielleicht bei Freunden auf dem Sofa oder werden irgendwo*

26 *geduldet. Und bei Wohnungsnotfallfällen reden wir ja auch von ganz*
27 *vielen Wohnverhältnissen, die vielleicht nicht ... jwo wir vielleicht*
28 *nicht von Obdachlosigkeit reden, aber von Wohnungsnotfällen.*

29

30 Das war Corinna Müncho, unser heutiger Gast der Folge. Und auch wenn
31 Frau Müncho Recht hat und es verschiedene Parameter dafür gibt, ab
32 wann jemand wirklich als obdachlos gilt, ist klar, dass wir in Deutschland
33 von einer Zahl ausgehen können, die mindestens in den Zehntausendern
34 liegt. Ganz anders sieht das bei unserem europäischen Nachbarn Finnland
35 aus. Dort gelang es, die Zahl von einst rund 17.000 Wohnungslosen auf
36 rund 4.000 zu verringern. Das Konzept dahinter heißt „Housing First“,
37 stammt aus Amerika und findet mittlerweile auch in Deutschland
38 Anwendung.

39

40 Unser Gast, Corinna Müncho, ist die Leiterin von „Housing First“ Berlin und
41 Vorsitzende des Bundesverbandes „Housing First“. Schön, dass Sie bei uns
42 sind.

43

44 *Corinna Müncho:*

45 *Sehr gerne. Vielen Dank für die Einladung.*

46

47 [Zeit: 02:12]

48

49 In Deutschland startete „Housing First“ 2018 in Berlin und wurde
50 inzwischen auf weitere Städte ausgeweitet. Doch was ist „Housing First“
51 eigentlich?

52

53 *Corinna Müncho:*

54 *Ich versuche das einmal kurz zu fassen: Unser Leitmotiv ist*
55 *„Wohnen ist ein Menschenrecht“. Und das gilt dann für alle*
56 *Menschen, auch für Menschen, die eben viele Probleme haben. Die*
57 *Idee ist zu schauen, was genau brauchen diese Menschen denn, um*
58 *trotzdem in einer Wohnung leben zu können? Deswegen „Housing*
59 *First“. Es ist ein ganz umfangreiches Hilfeangebot, aber die*
60 *Wohnung steht am Anfang und nicht wie in vielen herkömmlichen*

61 *Wohnungslosenhilfe-Konzepten, dass man sich eben erst das*
62 *Wohnen in einer Wohnung erarbeiten muss, indem man ganz viele*
63 *Teilschritte gegangen ist. Man hat erst eine Therapie absolviert, man*
64 *hat sich um seine Schulden gekümmert, man hat versucht, wieder*
65 *einen Job zu finden und dann irgendwann, wie auf so einer*
66 *Karriereleiter, steht dann ganz oben der Erhalt der Wohnung.*
67 *Das funktioniert für einen Großteil der Menschen gut und für einen*
68 *großen Teil der Menschen gar nicht. Und für die, für die dieses*
69 *Modell nicht funktioniert, haben wir den Spieß umgedreht und*
70 *sagen: Die Wohnung braucht es erstmal, damit die Menschen*
71 *ankommen können, dass sie Kraft tanken können, dass sie ein*
72 *gesichertes Umfeld haben.*

73

74 Bei „Housing First“ wird nach mehreren Prinzipien gearbeitet. Zentral
75 dabei ist, dass davon ausgegangen wird, dass Wohnen ein Menschenrecht
76 ist. Darüber hinaus ist wichtig, dass bei allem die Wahlfreiheit und
77 Entscheidungsmöglichkeit der Teilnehmenden gewahrt bleibt. Das heißt:
78 Wenn jemand Hilfe über „Housing First“ bekommt, bekommt er einen
79 eigenständigen Hauptmietvertrag, an den keine Bedingungen geknüpft
80 sind. Allerdings gibt es ein großes Hilfsangebot und eine umfassende
81 Begleitung.

82

83 ***gewahrt bleiben:***

84 *Gewahrt bleiben ist ein Ausdruck, der gleichbedeutend mit dem*
85 *Wort „erhalten“ verwendet wird. Es bedeutet, dass darauf geachtet*
86 *wird, dass etwas bestehen bleibt. Hier wird damit ausgedrückt, dass*
87 *bei allen Teilnehmer*innen des Projekts „Housing First“ die*
88 *Wahlfreiheit bei den Angeboten, die sie wahrnehmen wollen,*
89 *bestehen bleibt und es keine Konsequenzen gibt, wenn sie diese*
90 *Angebote ablehnen sollten.*

91

92 [Zeit: 04:25]

93

94 *Corinna Müncho:*

95 *Und deswegen haben wir im Team Sozialarbeiter*innen: Wir haben*
 96 *eine Psychologin, wir haben Sozialbetreuer*innen, wir haben einen*
 97 *Peer Group-Mitarbeiter, der das alles selbst erfahren hat, selber auf*
 98 *der Straße gelebt hat. Und vieles ist Beziehungsarbeit. Vieles ist*
 99 *eben auch alleine in schweren Zeiten dabei zu sein, Gespräche*
 100 *anzubieten, die eine Reflexion ermöglichen, Zeit zu geben, sich mit*
 101 *sich selbst auseinanderzusetzen, [das] hilft, dass die Personen ganz*
 102 *allein realistische Wege entwickeln können. Es wird ja auch immer*
 103 *gesagt: „Dann machen Sie eine Therapie und dann ist alles schön.“*
 104 *So ist es nicht. Wir haben eine erfolgreiche Therapie zu absolvieren.*
 105 *Das ist was ganz, ganz Komplexes und das kann man nicht einfach*
 106 *aufdrücken und das kann man sich auch nicht vornehmen und ist*
 107 *nach einem halben Jahr wieder gut.*

108
109

110 **FRAGE 1: Was muss in Deutschland anders gemacht werden?**

111

112 *Corinna Müncho:*

113 *Zunächst mal – das wird Sie jetzt nicht überraschen – brauchen wir*
 114 *mehr bezahlbaren Wohnraum. Es kann ganz tolle Konzepte geben*
 115 *und ganz viel Bemühungen in der ... im Wohnungslosenhilfebereich.*
 116 *Das alles wird nicht ausreichen, wenn wir nicht ausreichend*
 117 *Wohnraum haben. Wenn wir eine flächendeckende Versorgung aller*
 118 *Menschen mit Wohnraum haben wollen, müssen wir den Wohnraum*
 119 *haben. Das ist es ja! Aber damit alle Menschen diesen Wohnraum*
 120 *auch gut nutzen können und da nicht durch ... da auch rankommen,*
 121 *den bekommen, dort gut auch leben können, braucht es natürlich*
 122 *auch Unterstützungskonzepte, die das ermöglichen. Und da sehen*
 123 *wir, dass „Housing First“ ein großes Potenzial hat, eben auch*
 124 *Menschen, die jetzt viele, viele Jahre ohne Hilfe waren oder wo die*
 125 *Hilfen nicht gegriffen haben, dass man diese Menschen ... dass man*
 126 *diesen Menschen eine Perspektive geben kann. Und dazu braucht es*
 127 *den politischen Willen, den gibt es noch nicht im ganzen*
 128 *Bundesgebiet. Da ist Berlin relativ weit vorne. Andere Städte fangen*
 129 *jetzt erst an, sich mit der Thematik auseinanderzusetzen. Es gibt*

4

130 *keine bundesweite Strategie, also alles ist so ... wenn wir sagen,*
131 *gerade in den Großstädten haben wir das Problem am meisten,*
132 *dann versucht jetzt irgendwie jede Großstadt für sich*
133 *herauszufinden: Wie können wir es machen? Und was ich auch*
134 *finde, was ganz, ganz wichtig ist, es braucht den gesellschaftlichen*
135 *Rückhalt. Wir brauchen eine Gesellschaft, die sagt: „... genau, alle*
136 *Bemühungen und wir nehmen auch einen Euro in die Hand. Wir*
137 *möchten das nicht, dass Menschen auf der Straße wohnen. Das*
138 *sollte ein Mindeststandard sein, dass in unserem Land niemand auf*
139 *der Straße leben muss.“ Auch das brauchen wir.*

140

141 [Zeit: 06:52]

142

143 Ich habe in Vorbereitung für dieses Gespräch auch im Koalitionsvertrag
144 noch mal nachgeschaut, weil ich das auch im Kopf hatte, da stand doch
145 was drin. Und ich habe es tatsächlich gefunden, dass die Ampel sich
146 vorgenommen hat, die Obdachlosigkeit bis 2030 komplett abzuschaffen.
147 Und da gerate ich ins Stutzen, weil [ich] dachte: „Puh, okay, direkt
148 abschaffen?“ Ich weiß gar nicht, ob das so realistisch ist. Was sagen Sie?
149 Kann man Obdachlosigkeit abschaffen?

150

151 *Corinna Müncho:*

152 *Das kann man vielleicht, aber ganz bestimmt nicht in diesem*
153 *Zeitraum. Diese Zahl 2030 ist ja in Europa schon als Idee und steht*
154 *dann jetzt im Koalitionsvertrag und es steht auch für Berlin im*
155 *Masterplan vom sozialen Senat. Und ich finde das nicht schlimm,*
156 *dass das da so gesagt wird und dass es da drin steht, weil in meinen*
157 *Augen ist es eine Absichtserklärung. Es ist vielleicht auch wie ein*
158 *visionäres Ziel, das man mit allen Kräften und Mitteln jetzt angehen*
159 *sollte. Und wenn man 2030 feststellt, wir haben es nicht geschafft,*
160 *aber wir haben schon die richtigen Weichen gestellt, dann wäre das*
161 *für mich auch schon ein Erfolg.*

162

163

164 **FRAGE 2: Wie können diese Veränderungen auf den Weg gebracht**
165 **werden?**

166

167 *Corinna Müncho:*

168 *Ich glaube nicht, dass es dafür nur „Housing First“ braucht. Das ist*
169 *ein Zusammenwirken von ganz, ganz vielen Kräften. Wir haben ja*
170 *ein ganz, ganz umfangreiches Wohnungsnotfallprogramm mit ganz,*
171 *ganz vielen unterschiedlichen Hilfen. Und „Housing First“ sollte dort*
172 *in angemessener Größe eine wichtige Rolle spielen. Ja, da muss*
173 *man einfach das Gesamtkonzept angucken und überlegen: Wie viel*
174 *brauchen wir an Notversorgung? Wie viel mehr sollte „Housing First“*
175 *angeboten werden? Für welche Personengruppe sind auch diese*
176 *klassischen Stufenmodelle geeignet? Das muss man sich einmal im*
177 *Gesamten angucken, dann kann man auch Gelder besser verteilen.*
178 *Denn ich glaube, dass bereits ganz, ganz viel Geld ausgegeben wird.*
179 *Die Frage ist nur: Wie sinnvoll sind die Maßnahmen? Wenn ich ganz*
180 *viel Geld in die Notversorgung stecke, dann habe ich für noch*
181 *niemanden eine Perspektive geschaffen.*

182

183 **angucken:**

184 *Angucken ist ein Verb, das ausdrückt, dass man sich jemanden oder*
185 *etwas prüfend ansieht. Hier bedeutet es, dass Frau Müncho fordert,*
186 *dass sich die Verantwortlichen das aktuelle Gesamtkonzept zur*
187 *Obdachlosenhilfe in Deutschland ansehen und prüfen.*

188

189 *Corinna Müncho:*

190 *Und da sollten wir die Verhältnisse verändern. Und dazu braucht es*
191 *alles. Dazu braucht es die Politik, dazu braucht es die ... die sozialen*
192 *Verbände. Dazu braucht es aber auch die ... die Verwaltung. Denn*
193 *Verwaltung ist etwas, was oftmals sehr, sehr starr ist. Da gibt es*
194 *den politischen Willen, aber noch keine Idee, wie man das umsetzen*
195 *soll. Und das, das ist gerade etwas, wo wir in Berlin uns sehr*
196 *versuchen: Wie kriegt man dann jetzt die ... den politischen Willen,*
197 *„Housing First“ wirklich auch eine bedeutende Rolle zuzumessen?*
198 *Wie kriegen wir das integriert? An was müssen wir jetzt noch*

199 *schrauben? Wir brauchen andere Finanzierungsmodelle vielleicht,*
200 *wir brauchen vielleicht in der Verwaltung andere Abläufe, andere*
201 *Regelungen. Das ist ganz schön viel. Aber ich glaube fest daran,*
202 *dass es machbar ist.*

203

204 [Zeit: 10:02]

205

206

207 **FRAGE 3: Was ist das größte Hindernis bei dieser Veränderung?**

208

209 *Corinna Müncho:*

210 *Ich glaube, es sind tatsächlich zwei Stellschrauben. Wir brauchen die*
211 *Wohnungen, wir können nicht „Housing First“ flächendeckend*
212 *anbieten mit dem Anspruch, eine Wohnung zuerst zu geben, wenn*
213 *wir die Wohnungsgeber nicht haben, die den bezahlbaren*
214 *Wohnraum zur Verfügung halten. Das ist das eine. Und das andere*
215 *ist die... die Bereitschaft umzudenken, die Bereitschaft, Dinge*
216 *anders zu machen, Dinge auszuprobieren. Ich erlebe das oft, dass*
217 *viel darüber geredet wird, was vielleicht schiefgehen könnte oder*
218 *was möglicherweise nicht geht. Also ich würde mir wünschen, dass*
219 *es mehr Mut gibt, mehr Engagement einfach zu sagen, wir müssen*
220 *es anders machen, weil so wie es ist, funktioniert es nicht gut und*
221 *lasst uns alle die Ärmel hochkrempeln und die Sache angehen. Das*
222 *wünsche ich mir.*

223

224 ***schiefgehen:***

225 *Schiefgehen ist ein Verb, das im Deutschen in der Umgangssprache*
226 *Verwendung findet. Es bedeutet, dass etwas misslingt*
227 *beziehungsweise nicht so ausgeht, wie man es sich erhofft oder*
228 *vorgestellt hat. Hier spricht Frau Müncho davon, dass viele beim*
229 *Projekt „Housing First“ immer erst daran denken, wie es scheitern*
230 *könnte.*

231

232 [Zeit: 11:10]

233

234 Corinna Müncho ist von „Housing First“ überzeugt, das wird auch in
235 unserem Gespräch deutlich. Was für sie auch deutlich ist, ist, dass
236 „Housing First“ da ansetzen kann, wo andere Hilfestellungen nicht
237 hinkommen, was für sie auch aus ihrer eigenen Berufserfahrung klar wird.
238

239 *Corinna Müncho:*

240 *Ich bin eigentlich schon seit 2005, gleich nach Ende meines*
241 *Studiums – ich habe Sozialpädagogik studiert –, habe ich direkt in*
242 *der Wohnungslosenhilfe angefangen. Habe da also ganz viele*
243 *Bereiche in Berlin kennengelernt, von ganz niedrighschwelligen*
244 *Einrichtungen, Notunterkünften, bis eben auch die hochschwelligen*
245 *Hilfen, die dazu da sind, Menschen auch wieder in eigenen*
246 *Wohnraum zu integrieren. Das habe ich ganz, ganz viele Jahre*
247 *gemacht. Und die Träger, die das in Berlin machen, und auch die ...*
248 *die Kolleginnen und Kollegen, die das machen, die sind da sehr, sehr*
249 *engagiert bei der Sache. Aber durch die Strukturen, die es in diesem*
250 *herkömmlichen Hilfeangeboten gibt, habe ich gelernt und gemerkt,*
251 *dass ganz, ganz viele Menschen herausfallen, dass die durch diese*
252 *Hilfen nicht erreicht werden. Und es scheint eine Personengruppe zu*
253 *geben und das sind die ... die Menschen, die so eine*
254 *Mehrfachproblemlage haben, wo Sucht eine Rolle spielt, wo*
255 *psychische Erkrankungen eine Rolle spielen, wo wir von der*
256 *langjährigen Wohnungslosigkeit sprechen, da scheint es, in Berlin –*
257 *oder das sind eben unsere Erfahrungen –, kein richtiges Angebot*
258 *gegeben zu haben. Mich hat es sehr frustriert, dass ich eben einer*
259 *bestimmten Person keine Hilfe anbieten konnte. Und von daher war*
260 *ich ganz neugierig auf das Projekt „Housing First“, weil das ja eben*
261 *genau für diese Zielgruppe in Berlin gedacht war. Eine Hilfe zu*
262 *schaffen, die es Menschen ermöglicht, auch trotz der vielen*
263 *Probleme, die sie haben, im eigenen Wohnraum eine Perspektive*
264 *entwickeln zu können. Und das mache ich jetzt seit vier Jahren und*
265 *ich habe meine Entscheidung nicht bereut.*
266

267 Am Beispiel Finnlands ist zu sehen, dass das Konzept „Housing First“ das
268 Potential hat, viel zu bewegen. Doch wie Frau Müncho es angedeutet hat:

269 Allein das Konzept macht noch keine Lösung. Aber es scheint, einen
270 Lösungsweg zu eröffnen für diejenigen, die als hoffnungslos galten.
271 Und dazu passt auch Frau Münchos Lieblingspruch:

272

273 *Corinna Müncho:*

274 *Ein deutscher Spruch, der mir da einfällt ist, was mich oft begleitet*
275 *ist, dass man sagt: Geht nicht, gibt's nicht!*

276

277 Ich bin Linda Achtermann und jetzt sind Sie gefragt. Schauen Sie sich
278 doch einmal auf der Internetseite des Goethe-Instituts und dem
279 Europanetzwerk Deutsch um. Das Skript, eine Vokabelliste und ein
280 Arbeits- und Lösungsblatt zu dieser Folge gibt es wie immer unter
281 www.goethe.de/kurzundbuendig.

282 Tschüss!

** Das Skript basiert auf dem gesprochenen Wort und kann deshalb sprachliche Fehler aufweisen.*